

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1940**

266 (11.11.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-77932](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-77932)

# Ostfriesische Tageszeitung

Veränderungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Mitteilungsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagsanstalt: Kurier, Verlagsort: Emden, Blumenstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postkassenschein Hannover 369 49. — Bankkonten: Stabsparafälle Emden, Ostfriesische Kurier, Stabsparafälle Kurier, Bremer Bankbesatz, Zweigniederlassung Oldenburg, Hauptgeschäftsstellen in Kurier, Rodden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Varelburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreise in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Wehlagelb, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Wehlagelb. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich 21 Pf. Postgebühren; auswärts 36 Pf. Wehlagelb. — Einzelpreis 1 A. Wf. — Anzeigen sind unbedingt am Tage der Erscheinung aufzugeben.

Seite 266

Montag, den 11. November

Jahrgang 1940

## Molotow nach Berlin abgereift

### Ermiderung der Moskauer Besuche von Ribbentrops / Vertiefung des Gedankenaustausches

#### Der erste Staatsbesuch

○ Berlin, 11. November.

Nach Einladung der Reichsregierung und in Erwiderung der vorjährigen Reisen des Reichsministers der freundschaftlichen Beziehungen nach Moskau begibt sich der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der UdSSR, und Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Molotow zu einem Besuch nach Berlin, um im Rahmen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern den laufenden Gedankenaustausch durch eine erneute persönliche Begegnung mit Ribbentrop zu vertiefen.

Molotow hat Sonntag nachmittags 18.50 Uhr Ortszeit (17.50 Uhr Berliner Zeit) Moskau verlassen, um sich im Sonderzug nach Berlin zu begeben. Zu der Begleitung Molotows, die insgesamt aus 32 Personen besteht, gehören: Der Volkskommissar für das Hüttenwesen Zewolnow, der Stellvertreter des Volkskommissars für auswärtige Angelegenheiten Delansojew, der Stellvertreter des Volkskommissars für innere Angelegenheiten Werflow, der Stellvertreter des Volkskommissars für den Außenhandel Krawtchenko, der Stellvertreter des Volkskommissars für die Flugzeugindustrie Kalabin, der Stellvertreter des Volkskommissars für die Flugzeugindustrie Gromow, der Chef der persönlichen Kanzelei Molotows Kojrow, der Leiter der zentralen Propaganda-Abteilung der Außenkommissariats Alexandrow, der Leiter der Abteilung des Außenkommissariats

chefs und Außenkommissars hervorgehoben wird. Nachdem sich Molotow herzlich von den anwesenden Verantwortlichen und von seinen Familienangehörigen verabschiedet hatte, setzte sich der Zug unter den Klängen der Sowjetischen Nationalhymne in Bewegung.

Die Reise des sowjetischen Regierungschefs und Außenkommissars Molotow nach Berlin erscheint in großer Aufmerksamkeit in allen Zeitungen Moskaus auf der ersten Seite. Die Nachricht von der Reise Molotows hat in der sowjetischen Öffentlichkeit einen ungeheuren Eindruck hervorgerufen, um so mehr, als es überhaupt das erste Mal ist, daß der sowjetische Regierungschef und Außenkommissar einen Staatsbesuch im Ausland abstattet.

#### Langemarck 1940

Von Reichsstudentenführer H-Oberführer Dr. Gustav Adolf Scheel

Zu einer schlichten Gedenkfeier auf dem händlichen Schlachtfeldern, im Ehrenfriedhof der deutschen Studentenschaft in Langemarck, hatten wir deutschen Studenten uns zuletzt im Jahre 1938 zuminnemgefunden. Auch im November 1939 wollten wir in Flämern, wie alljährlich, unserer toten Kameraden von Langemarck und damit symbolisch aller Toten des Weltkrieges gedenken. Der Ausbruch des Krieges im September 1939 bereitete diese Absicht. Wir hatten nicht die Möglichkeit, nun in Flämern selbst unsere übliche Langemarck-Feier abzuhalten und an den Gräbern unserer toten Kameraden zu stehen.

Und doch beging auch im Kriegsjahr 1939 das gesamte deutsche Studententum den Tag des Gedenkens an Langemarck in würdiger Form. Wir bekennen uns in dem Kriegsjahre noch einmal auf den Sinn, den der Sturm auf Langemarck für die deutsche Geschichte und für unser aller Zukunft haben mußte. Wir führten im November 1939, das jetzt oder nie die Stunde anbrach, wo das Opfer von Langemarck seine Erfüllung in einem deutschen Sieg des Reiches finden mußte. Wir führten in unserer Langemarck-Feiern an hunderttausend Hochschülern des Großdeutschen Reiches im Kriegsjahr 1939 den Atem der Weltgeschichte, die unbestechlich ihren Gang geht, und die das Weltgericht ist. Das Weltgericht aber, so wüßten wir, wird zum Schluß ansetzen gegen die Lügner und Heher der westlichen Demokratien.

Und so wurde, wie wir es wußten, daß Jahr 1940 zum Jahr des großen Sieges und zum Jahr der Erfüllung von Langemarck. Der große historische Festzug des Führers und seines nationalsozialistischen Heeres auf den Schlachtfeldern des Westens knüpfte da an, wo das deutsche Volk nach dem Weltkrieg notgedrungen stehen bleiben mußte. Und nun können wir in diesem Jahre auch wieder nach Flämern fahren und dort gemeinsam mit der gesamten deutschen Jugend, diesmal aber unter der Fahne des Siegreichen deutschen Heeres, zum Langemarck-Gedenken schreiten. Wir tun das in diesem Jahre in dem tiefen Bewußtsein, daß der Tod der Langemarck-Kämpfer heute seinen letzten Sinn im deutschen Sieg erfahren hat und daß Langemarck sich vollendet und erfüllt hat.

Das deutsche Studententum ist von jeher in besonderer Weise Träger des Vernachlässigten von Langemarck. Drum ist auch gerade in der Gegenwart der studentischen Jugend der Auftrag und die Aufgabe zugefallen, das stolze Erbe von Langemarck zu tragen und aus der Vergangenheit in die Gegenwart und Zukunft ausstrahlen zu lassen. Der deutsche Student wahrte das Erbe von Langemarck als Vertreter der ganzen deutschen Volksgemeinschaft und in der Person der gesamten deutschen Jugend. Nicht das deutsche Studententum als akademische Kastei oder akademischer Stand hält das Vernachlässigte von Langemarck, lebendiger Träger dieses verpflichtenden Vernachlässigten ist vielmehr das nationalsozialistische deutsche Studententum, das in der Kampffreiheit neben dem Arbeiter, dem Bauern und dem Bürger stand, um die neue nationalsozialistische Volksgemeinschaft zu erkämpfen, das unmittelbar aus allen Schichten des deutschen Volkes selbst kommt, denn die Seele des deutschen Volkes können heute ihre Söhne auf die deutsche Hochschule schicken und Studenten werden lassen. Das bedeutet, daß das deutsche Studententum eine besondere Verpflichtung beim Gedenken an Langemarck in sich tragen muß. Es ist die Verpflichtung, durch Arbeit, Saitung und

## Unglaubliche Grausamkeit der Briten

### Neuer Anschlag de Gaulles gegen eine französische Kolonie

○ Genf, 11. November.

Wie das Kolonialministerium in Vich bekanntgibt, hat de Gaulle einen neuen Anschlag gegen die französische Souveränität unternommen. Mit Unterstützung britischer Seestreitkräfte landete der General von England bewaffnete Truppen in der Nähe von Libreville (französisch-Equatorialafrika), das vorher besetzt wurde. Bereits am 5. November war der Flughafen der Stadt von englischen Flugzeugen bombardiert worden, die, wie Haas meldet, die Kokarden der französischen Tricolore trugen.

Die Brutalität des englischen Angriffes unter Leitung des Verräters de Gaulle auf den französischen Hafen von Libreville geht aus drei Telegrammen hervor, die der Vizegouverneur von Äquatorialafrika, General Zetu, über den Generalgouverneur in Dakar dem französischen Kolonialministerium zukommen ließ. Die Engländer haben unter der französischen und Eingeborenenbevölkerung von Libreville durch die Beschädigung mit Schiffsgeschützen und durch die Bombardierung mit Flugzeugen ein fürchterliches Blutbad angerichtet. General Zetu berichtet, daß die Stadt Libreville nun vollständig bombardiert wurde, daß zahlreiche Bomben mitten in der Stadt landeten, insbesondere in der Umgebung des Hospitals und auch in geringer Entfernung vom Palais des Bischofs. Ein französischer Missionar wurde durch eine Schiffsgrenade in Stücke gerissen. General Zetu spricht von

der Abgesandtheit des Angriffes gegen wehrlose Frauen und Kinder, die infolge der englischen Lande, die schon wochenlang gegen Libreville verhängt wurde, ohne Verurteilung, ohne Meditament sind und unter den schlimmsten Entbehrungen und Mängeln leben. In einem weiteren Telegramm teilte er mit, daß das Bombardement von Libreville mit einer ungläublichen Grausamkeit und Summantätslosigkeit fortgesetzt wurde. Zahlreiche Frauen und Kinder, die im Gebäude der katholischen Mission Zuflucht gesucht hatten, wurden unter den Trümmern des von einer Granate getroffenen Gebäudes begraben. Das Hospital der Stadt wurde erneut getroffen und teilweise zerstört.

#### Antonescu besucht Rom

○ Rom, 11. November.

General Antonescu, der Chef der rumänischen Regierung, wird in Begleitung des rumänischen Außenministers am kommenden Donnerstag in Rom zu Verhandlungen mit dem Duce und Außenminister Graf Ciano eintreffen.

#### Englischer Kreuzer sunkt SÖS.

○ Rom, 11. November.

Stefanie meldet aus Tanager: „Sonntag vormittag gegen 10 Uhr wurden deutlich Hilferufe aufgefangen, die an Schiffe eines auf Fahrt befindlichen englischen Verbandes gerichtet waren. Man hat Grund zu der Annahme, daß die Zeichen von einem englischen Kreuzer kommen, der von einer italienischen Einheit im Kanal von Sittien torpediert wurde.“

#### 26 000-Tonner schwer beschädigt

○ New York, 11. November.

Nach in Newport eingetroffenen Meldungen ist der japanische Transporter „Empire of Japan“ (28 032 Tonn) im Nordatlantik bombardiert und schwer beschädigt worden. Die „Empire of Japan“ war vor Kriegsausbruch einer der besten Dampfer auf der Linie Vancouver-Bremer Osten. Er kann als Transporter rund 7000 Mann unterbringen.

Molotow, der Leiter der Presseabteilung des Außenkommissariats Kalugin, der Leiter der Weltallabteilung des Außenkommissariats Krawtchenko, der stellvertretende Generaldirektor des Außenkommissariats Sasin und andere.

In dem gleichen Zug reist der deutsche Botschafter in Moskau Graf von der Schulenburg nach Berlin, sowie der Leiter der deutschen Wirtschaftsbotschaft Gesandter Dr. Schumacher, Botschaftsrat Hilger und Gesandtschaftsrat von Walther.

## Surchtbares Erdbeben in Rumänien

### In Bukarest kein Haus unbeschädigt - Mehrere hundert Tote im ganzen Lande

○ Bukarest, 11. November.

Sonntag früh 3.30 Uhr wurde Bukarest von einem heftigen Erdbeben heimgesucht, in einer Stärke, wie es seit fast nicht erlebt hat. Nach Angabe der Werte dauerte das Erdbeben ungefähr drei Minuten. Es hat die Stärke 9 erreicht, so daß nur noch ein weiterer Störstoß bis zu einer Katastrophe fehlte. Die Häuser wurden durchweg stark Wille erhalten, und die meisten Häuser stürzten auf die Straßen. Von den Häusern wurden ganze Dutzende Menschen getötet, viele Verletzte, viele Verwundete, viele Menschen wurden getötet, und die Daken der Theater und Kirchen erlitten starke Sprünge.

Karpaten sind ebenfalls die größten Zerstörungen angerichtet worden. Da Eisenbahntunnel große Sprünge aufweisen wurde der Zugverkehr in den frühen Morgenstunden eingestellt, bis Ingenieure unterludt haben, ob eine Einsturzgefahr mehr besteht. Mehrere Flüsse wurden während der Fahrt vom Erdbeben erfasst und entleert.

In Bukarest gibt es kein Haus, das nicht mehr oder minder betroffen wäre. Die Schäden sind beträchtlich. Das eingestürzte Hochhaus im Stadtinnern ist in weitem Umkreise abgeperrt. Dort sind die in der Nacht angetretenen freiwilligen Abteilungen, unter ihnen die Hitler-Jugend und die tschechische Jugend, die bereit in Rumänien weilen und sofort zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, von militärischen Verbänden abgelöst worden. Deutsche und rumänische Pioniere arbeiten mit Schneebrennern fieberhaft, um an die Menschen heranzukommen, die unter den Trümmern begraben liegen, in der Hoffnung, doch noch Lebende anzutreffen. Tatsächlich ist es gleich zu Beginn gelungen, einige Bewohner dieses mehrere hundert Menschen beherrschenden Hochhauses lebend, wenngleich schwer verwundet, zu bergen.

Durch den Randsturz wurden Formationen der legionären Bewegung ausgeboten, den Ordnungsdienst zu übernehmen. Ebenso wurden alle Architekten aufgerufen, sich zur Verfügung zu stellen, um die Häuser auf Einsturzgefahr hin zu überprüfen. Die Fahrzeuge dürfen nur mit vermindertem Geschwindigkeit durch die Straßen fahren. Durch den Randsturz werden laufend weitere Ordnungsmaßnahmen bekanntgegeben. Sämtliche Theater und Kinos bleiben geschlossen.

Bis Sonntagabend lagen noch keine genauen Angaben über die Zahl der bei dem Erdbeben ums Leben gekommenen und der Verletzten vor. Aus der Provinz laufen die Meldungen jedoch ein, da die Fernsprech- und Fernschreibleitungen größtenteils zerstört sind. In Campina hat es hundert Tote gegeben, in Galaz 36, in Jociani 30.

In Bukarest wurden bisher über 50 Tote gezählt, doch dürften sich unter den Trümmern des eingestürzten Hochhauses noch mehr als hundert befinden. Unter Einlage aller technischen Mittel wird dort im Lichte großer Scheinwerfer fieberhaft versucht, an die mit Sicherheit Lebenden heranzukommen.

#### Luftangriff auf Berlin gipfelt

○ Berlin, 11. November.

Einige britische Flugzeuge verurlichen in der Nacht vom 11. November die Reichshauptstadt anzugreifen. Die energische Abwehr zwang sie jedoch zur Umkehr, ehe sie ihre Bomben abwerfen konnten.

Leistung im nationalsozialistischen Geist sich der Volksgemeinschaft würdig zu zeigen und in besonderem Maße der Volksgemeinschaft zu dienen. Dieser Aufgabe will das deutsche Studententum gerecht werden, indem es nicht nur in hoher Erinnerung des Sturmes auf Vangemard alljährlich gedenkt, sondern, indem es versucht, den Geist von Vangemard in die wöchentliche Wirklichkeit zu übertragen und durch seine Arbeit ein Langemard der Tat zu schaffen.

Das Bekenntnis zum Geist von Vangemard ist uns deutschen Studenten daher heute in erster Linie ein Bekenntnis zum nationalen Sozialismus und zur nationalsozialistischen Weltanschauung, die diesen Sozialismus praktisch verwirklicht.

Das Bekenntnis zum Vangemard-Geist ist uns deutschen Studenten weiterhin ein uns alle verpflichtendes Gebotnis zu den Charakterwerten des deutschen Soldaten und ein Bekenntnis zur herrlichen nationalsozialistischen Wehrmacht, die Träger des deutschen Soldatentums ist.

Wenn also das deutsche Studententum am 10. November wieder zu einer Vangemard-Feier geschritten ist, so soll dieses Gedenken ein Aufruf zu krengeisterter Pflichterfüllung an alle Studenten gerade während des Krieges sein. Die Abordnung des deutschen Studententums, die nur aus Studentenfürhrern besteht, die als Soldaten oder Offiziere der deutschen Wehrmacht in diesem Kriege ihre Pflicht getan haben und vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht mit hohen und höchsten Auszeichnungen bedacht worden sind, will diesen Geist des deutschen Studententums verkörpern.

Der Vangemard-Gedenktag von 1940 ruft alle deutschen Studenten und damit dem ganzen deutschen Volke zu, daß es heute in diesem Kriege gilt, mehr denn je seine Pflicht zu tun. Das deutsche Studententum ist auch in diesem Kriege dem Ruf zu den Taten nicht in burrapatriotischer Begeisterung aber in bewusster Pflichterfüllung, innerlich begeistert, gefolgt. Nicht alle Studenten von 1939 sind heute Soldaten im deutschen Meer, in der deutschen Kriegsmarine oder in der deutschen Luftwaffe. Alle Mitstreiter der Reichsstudentenfürhrung tragen das selbstarbeidige Ehrenkleid. Dieser soldatische Einsatz des deutschen Studententums wird sich verkettern, bis der endgültige deutsche Sieg erkunnt ist.

Die Pflicht ruft aber auch den inneren Studenten, der heute noch in der Heimat studiert. Auch hier hat sich das deutsche Studententum in besonderer Weise bei allen Kriegsangehörigen, die in der Heimat zu lösen waren, eingeleitet. Der Kriegseinsatzkampfer der deutschen Studenten, der im geistigen Kampf gegen unsere Gegner wertvolle Arbeit leistete, ist ein Beispiel für die Einsatzbereitschaft. Die studentische Dienstpflicht, die alle Studenten an den Platz in der deutschen Volksgemeinschaft stellt, mo ein besonderer Einsatz verlangt wurde, ist die Vorbereitung des Vangemardfestes.

Dieser Vangemardfest muß auch für alle Zukunft in uns allen leben. Er verpflichtet uns alle schon heute darauf, für die Tat nach dem Kriege in treuherziger Pflichterfüllung bereit zu stehen. Denn nach dem Kriege wird die gleiche Aufgabe zu lösen sein, die die Welt heute gelien hat: Für den Großbritanniensstand und für das Europa, das nach dem sechsten Krieg geboren wird, wollen wir uns erneut als Gefolgsleute unserer Führer Adolf Hitler verpflichten.

Auf dem deutschen Ehrenfriedhof von Vangemard fand Sonntag vormittag auf Veranstaltung des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst Adolf Wagner, eine feierliche Gedenkfeier statt. An der Spitze standen die Generäle Wagner, die Abordnung des verlebten Truppenleiters, Weltkriegskämpfer und zahlreiche Hitler-Jugend-Führer, ferner eine Gruppe von Mitgliedern des studentischen Führerkorps, die sich im letzten Kriege besonders ausgezeichnet haben, waren angetreten. Reichsleiter Waldur von Schirach, Reichsjugendführer Hermann Josef Reichsstudentenführer H-Obersführer Dr. Schell nahmen an der Feier teil. Aber dem Hauptgast waren die alte und die neue Reichskriegsflagge sowie die Fahne der Hitler-Jugend beigefügt.

# Brände in Birmingham und Liverpool

### Rüstungswerte, Flugplätze, Verkehrswege, Häfen und Truppenlager mit Bomben belegt

○ Berlin, 10. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonntag bekannt:

Unsere Kampffliegerverbände setzten am Tage und in der Nacht die Vergeltungsangriffe auf London fort, sie trafen wieder zahlreiche Ziele anlagene, ein Truppenlager und legten unsere Kampfflugzeuge, oft in fühnem Tiefanflug, Rüstungswerte und Flugplätze mit Bomben und riefen an mehreren Stellen heftige Explosionen hervor. In verschiedenen Punkten wurden Verkehrswege erfolgreich mit Bomben belegt und der Eisenbahnverkehr gestört. An der Südküste waren Hafenanlagen, ein Truppenlager und ein Kraftwerk das Angriffsziel unserer Kampfflieger. Bei Nacht wurden außer London wieder Birmingham und Liverpool angegriffen und an mehreren Stellen Brände verursacht.

Bei Angriffen auf Schiffsziele gelang es, 500 Kilometer westlich von Island ein großes Handelsziel von etwa 25 000 BRT, durch mehrere schwere Bomben zu beschädigen.

Im Seegebiet östwärts Harwich erhielt ein Frachter von 3000 BRT, der im stark beschleunigten Geleitzug fuhr, einen so schweren Treffer, daß beide Bordwände aufgerissen wurden. Bei einem Angriff auf einen Geleitzug an anderer Stelle beschädigten unsere leichten Kampfflugzeuge einen weiteren Frachter von 8000 BRT durch Bombenwurf.

Ein deutsches Kriegsschiff hat das britische Unterseeboot H 49 versenkt.

Der Geener unternahm keine Einflüge in das Reichsgebiet.

Ein feindliches Jagdflugzeug wurde im Luftkampf abgeschossen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Das Staffelführer des Oberfliegerkommandos hat seit Kriegsbeginn 210 000 BRT, feindlichen Handelsflotten versenkt und 305 500 BRT, so schwer beschädigt und zum Teil in Brand gesetzt, daß mit einem Verlust von einem Drittel dieses feindlichen Frachtraumes zu rechnen ist. An feindlichen Kriegsfahrzeugen wurden durch das Geschwader vernichtet ein Monitor, vier Zerstörer, drei Feuerschiffe;

beschädigt wurden sechs Kreuzer, ein Zerstörer, zehn Zerstörer.

## Der OAB-Bericht vom Sonnabend

○ Berlin, 9. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Sonnabend bekannt:

Deutsche Kampffliegerverbände setzten die Vergeltungsangriffe auf London am Tage und in der Nacht erfolgreich fort und erzielten zahlreiche Treffer in der Flugungsgebietszone und Bodanlagen. Die Angriffe erstreckten sich auch auf Häfen an der Ostküste Englands, wobei besonders Great Harwich mehrere schwere Treffer erhielt, sowie auf Flugplätze in Yorkshire. Vier Geleitzüge, Gallen und Unterflieger in Brand zu legen. Bei Nacht wurden Südküsteziele in Birmingham und Coventry sowie Anlagen in Liverpool mit Bomben belegt und danach zahlreiche Explosionen beobachtet.

Sturzkampffliegerverbände des Generalfliegerkommandos K 11 griffen wiederum Schiffsziele und Geleitzüge im Seegebiet vor der Küste der britischen Insel an und fügten dem Geener schweren Schaden zu. Dabei wurden, wie bereits bekannt, ein Geleitzug mit 14 000 BRT versenkt, zwei weitere von zusammen 7000 BRT, mit großer Wahrscheinlichkeit vernichtet. Ein Kreuzer von 10 000 BRT, wurde von zwei Bomben so schwer getroffen, daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Ein fünfzehntägiger Geleitzug erhielt schwere Treffer, nach denen Brände und Explosionen entzündeten. Ein weiterer Kreuzer von 10 000 BRT, und vier Handelschiffe wurden beschädigt.

Im Atlantik, westlich von Irland, versenkten unsere Kampfflugzeuge zwei Handelschiffe von zusammen 9000 BRT. - An der Thememündung griffen Zerstörer den Hafen- und Umflugsverkehr mit Kanonen und Waffeneinrichtungen an.

Das Verminen britischer Häfen nahm seinen Fortgang.

Der Geener floh in der Nacht zum 9. 11. in das Seegebiet, wobei eine Anzahl Bomben ab. Einige Treffer wurden in München, Stuttgart und einigen kleineren Orten der Westküste erzielt. Bei den Angriffen auf Bodanlagen wurden Häuser durch Gasdruckbrände beschädigt und zwei Personen verletzt.

Bei den Luftkämpfen des getrigen Tages verlor der Geener 11 Flugzeuge, ein weiteres wurde im Range der Nacht durch Flakartillerie abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

## General Soddu Oberbefehlshaber

○ Rom, 11. November.

Das Oberkommando der italienischen Wehrmacht gibt bekannt, daß General Soddu, Stellvertreter Generalstabschef der Wehrmacht, mit Sonnabend, dem 9. November, das Oberkommando der Wehrmacht übernahm. Er operierenden Truppen übernommen hat.

## Chamberlain gestorben

○ Stockholm, 11. November.

Nach einer Neutermeldung ist Neville Chamberlain Sonnabendabend gestorben.

Mit Neville Chamberlains Tod ist einer der ersten Kriegshelden gestorben, ein Mann, der die Welt in seiner Bedeutung als Politiker nicht unterschätzen darf, den Rang eines Staatsmannes wird man ihm selbst in seinem eigenen Lande kaum zuerkennen, - so war er in seiner Rolle als englischer Ministerpräsident am so gefährlicher und muß als der eigentliche Kriegsgeschichtsführer gelten, der mit seinem Namen das furchtbare Verbrechen zu verantworten hat, Europa und die Welt in einen Kriegszustand zu verhandeln zu haben. In der Nacht eines harmlosen Wiederkehrerbesuchs in München Berrat an dem Wapp eines friedlichen Europas. Daß es ihm weder in Godesberg noch in München darauf ankam, einen Frieden von Dauer zu schaffen, sondern in Wirklichkeit nur Zeit zu gewinnen, um die englischen Waffen um so stärker zu schmieden, das muß selbst das englische Volk in seinem Nachruhm für Chamberlain gegeben, in dem es nun heißt, daß Chamberlain am so verdienten gestorben ist, nur um den Ausbruch des Krieges um zwölf Monate aufzuschieben.

Man erinnert sich in diesem Augenblicke eines der ungeheuerlichen Worte Chamberlains: Daß er hoffe, noch den Tag zu erleben, an dem Hitler vernichtet ist. Sein eigener furchtbarer Fluch hat ihn nun selbst getroffen. Unter den wichtigsten Sünden der Welt ist dieser Fluch ein unermittliches Verbrechen. Er bemühte sich zwar, aus der schweren Verantwortung und Schuld zu entziehen, indem er die Regierungsgeschäfte abtat, aber vergebens, das Urteil der Geschichte hat sich an diesem Mann, der einer der typischen englischen Charakteren ist, sehr schnell vollzogen.

## Auch Senator Wittman tot

○ New York, 11. November.

Reno Wittman erlag am Sonntag im Alter von 68 Jahren einem Herzleiden. Seit 1933 hatte er den einflußreichen Posten des stellvertretenden des Außenministers des Senats in den Vereinigten Staaten inne.

## Schlachtschiff und Flugzeugträger getroffen

### Feindlicher Widerstand in der Zone von Gallabat gebrochen

○ Rom, 10. November

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Epirus glänzende Aufklärungstätigkeit unserer Kavallerie, die bis zum Fluß Buonos vorgedrungen ist, eine feindliche Kanone unbrauchbar gemacht und zerstört.

In mittleren Mittelmeer haben unsere Flugzeugverbände englische Streitkräfte angegriffen und mit Bomben großer Kalibers ein Schlachtschiff und einen Flugzeugträger getroffen, sowie feindliche Flugzeuge zum Kampf gestellt, von denen zwei abgeschossen sowie ein weiteres wahrscheinlich abgeschossen wurde.

Eine andere unserer Flugzeugstaffeln hat ein feindliches Flugzeug vom Weinheim-Typ abgeschossen.

In Nordafrika haben unsere Bomber intensive Aktionen an El Duedah, Mianen, Bagdad, El Daba und Jala durchgeführt und dabei zahlreiche Brände verursacht. Außerdem wurden die Häfen von Alexandria und Port-Said wirkungslos bombardiert. Diese unsere Flugzeuge sind zu ihren Zielpunkten zurückgekehrt.

Der Feind hat einige Bomben auf Derna abgeworfen, die keinen Schaden verursachten.

In Ostafrika haben, wie bereits im Wehrmachtbericht vom Donnerstag gemeldet wurde, heftige Kämpfe in der Zone von Gallabat stattgefunden. Unsere Garnison von Gallabat hatte sich unter dem Druck zahlreicher überlegener Kräfte nach erbittertem Widerstand auf Welenema zurückziehen müssen. Ein am darauffolgenden Tage unternommener Gegenangriff war wegen ungenügender Kräfte nicht gelungen. Gestern hat ein neuer, mit inzwischen eingetroffenen Verstärkungen durchgeführter Gegenangriff den feindlichen Widerstand völlig gebrochen. Gallabat ist erneut in unserer Hand.

Unsere Luftwaffe, die an der Aktion erheblichen Anteil hatte, indem sie die feindlichen Verbände im Tiefflug angriff und unter Maschinengewehrfeuer nahm, hat drei englische Tanks in Brand gesetzt. Sie bombardierte außerdem Ghdarai, wo ein großer Brand entzündet wurde.

Während des getrigen im Morgengrauen durchgeführten feindlichen Einfluges über Sar-

dinen wurden Bomben in der Gegend von Carbonia abgeworfen, ohne Opfer oder Schaden zu verursachen.

Ein feindlicher Einflug in der Gegend von Gremona hatte weder Opfer noch Schaden zur Folge.

Im heutigen Morgengrauen haben feindliche Flugzeuge verucht, Neapel zu erreichen. Durch das Abwehrfeuer gelang es ihnen nicht, Bomben auf das Weichbild der Stadt zu werfen. Einige Bomben fielen zwischen Neapel und Pompeji und eine Brandbombe bei Torre Annunziata. Es gab weder Opfer noch Sachschäden.

## Italiens Bericht vom Sonnabend

○ Rom, 9. November.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonnabend hat folgenden Wortlaut:

Das Oberkommando der Wehrmacht gab bekannt:

In Epirus verstärkten unsere Einheiten die Brückenköpfe jenseits des Kalamass-Stromes.

Während eines Erkundungsfluges im mittleren Mittelmeer lösten unsere Flieger im Kampf gegen feindliche Jäger ein Flugzeug in Flammen ab und beschädigten zwei weitere schwer.

In Nordafrika wurden feindliche mehrläufige Einheiten von unseren vorgeschobenen Verbänden in die Flucht geschlagen. Die feindliche Luftwaffe bombardierte Tobruk, wobei es einen Vermundeten und leichte Schäden gab, sowie Wohnhäuser in Derna, wo neun Tote und 26 Vermundete zu beklagen sind. Nur geringer Sachschaden.

In Ostafrika wurde ein Einflug feindlicher Jäger abgewiesen, wobei ein englisches Flugzeug abgeschossen wurde.

Bei einem feindlichen Luftangriff auf Turin fielen Bomben bei einem Schiffsanfangs- und Wärfelheim, bei dem Sanatorium San Luigi, bei einem Militärkasernen und bei einer Kaserne, wobei einiger Schaden angeichtet wurde. Es wurden ein Toter und sieben Vermundete geföhrt. Eine Bombe traf zwischen Moncalieri und Cambiano ein Haus, wo neun Tote und mehrere Vermundete zu beklagen sind. Einziges feindliches Flugzeug wurde sofort geföhrt.

Ein feindlicher Luftangriff auf Cagliari hat weder Schaden angeichtet noch Opfer geföhrt.

# Der 9. November in München

### Ehrung der Opfer englischer Niedertracht - Rudolf Hess bei den ersten Blutzugungen

München, 11. November.

Der 9. November gehörte auch im Kriegsjahr 1940 dem Gedenken der sechzehn Kämpfer, die vor sechzehn Jahren an der Feldherrnhalle ihr Blut und Leben für ein neues Deutschland hingegeben haben. Er gehörte aber auch der Erinnerung an die acht Opfer des schmachvollen Mordanschlages im Bürgerbräukeller vom 8. November 1939.

Weihvolle Stimmung lag am Vormittag des Gedenntages über dem Münchener Nordfriedhof, wo sich das Grabmal der Toten vom 8. November des vergangenen Jahres erhebt. Zu beiden Seiten des Grabmals lobernten aus rot-weißblauen Blüten mit Feuerfäden die Flaggen. Auf der linken Seite hatten die Hinzertöbenden der Opfer Aufstellung genommen.

Um 11 Uhr traf Gauleiter Adolf Wagner auf dem Friedhof ein. In der feierlichen Stille des Augenblicks zitterte die Trauer über den Opferdort der durch die Hand Englands gemachten deutschen Frauen und Männer und die Empörung über dieses rachsüchtige Verbrechen.

Der Gauleiter - in seiner Begleitung H-Obergruppenführer Ministerialdirektor Freiherr von Eberstein und SA-Obergruppenführer Hofer - durchschritt langsam das Spalier der SA bis zum Grabmal, von dem Ehrenaberdungen mit erhebener Hand begrüßt. Der Gauamtstug-

spielt das Lied „Hakenkreuz am Stahlhelm“. Dann legte Adolf Wagner, während die Klänge vom guten Kameraden ertönten, den großen-prächtigen Kranz des Führers an dem Grabmal nieder. Nach der Kranzaberdung begrüßte der Gauleiter die Hinterbliebenen der Opfer mit Säubedruck. Nochmals vor die Grabstätten tretend, machte er dann mit erhobener Hand den Toten des 8. November 1939 eine Minute stillen Gedenkens.

## Gedenken am Mahnmahl

Am die Mittagsstunde wurde an der Stelle, die das Blut der sechzehn Gefallenen des 9. November 1923 getrunken hat, durch einen Gedenktanz der Männer gedacht, die als erste durch das Opfer ihres Lebens das Tot zum Großdeutschen Reich Adolf Hitlers aufgetrieben haben.

Vor dem Mahnmahl an der Feldherrnhalle, an dem wie immer ein Doppelposten der SA die Ehrenwache hielt - über die Straße spannte sich die weiße Siegrune auf schwarzem Tuch -, hatten Ehrenaberdungen der SA, des NSKK, der Volkstischen Leiter und der SA in Stärke von je Hundert Mann Aufstellung genommen.

Aus dem Tor der Residenz kamen die Träger des Kranzes des Führers und der Kranzpende der Wehrmacht, je vier Offiziere der Waffen-SS und des Heeres. Neben ihnen trat nun die Residenzwache der SA an. Kommandos ertönten.

Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, begab sich mit dem Gauleiter des Traditionsorgans Adolf Wagner und dem Vertreter der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, an das Mahnmahl.

Wichtig drohten die sechzehn Salven der im nahen Hofgarten aufgeführten Salubatterie der Wehrmacht über den Platz. Die Wachen am Mahnmahl und die Wachen präsenzierten, der Trommler der Wache rührte das Spiel. Weishe voll klang die Weiße vom guten Kameraden aus, gespielt vom Musikzug der SA-Standarte, die den Namen des Regiments des Führers 10/212 trägt.

Rudolf Hess, Adolf Wagner, Generalfeldmarschall Keitel grüßten die Toten des 9. November. Die Arme der Volksgenossen erhoben sich ebenfalls zum Deutschen Gruß, dem Andenken der ersten sechzehn Blutzugungen der nationalsozialistischen Bewegung zu Ehren. Der kurze, eindringliche Weisheit hatte sein Ende erreicht.

## Am Grabe Ernst vom Rath

Berlin, 11. November.

Am 9. November, dem Jahrestag des jüdischen Mordmordes an Ernst vom Rath, Generalstabschef der Wehrmacht, des Ausmarsches nach Ribbentrop, an der Grabstätte in Düsseldorf einen Kranz niederlegte.

# Kampf bis zum Wiederstand Englands

## Der Wortlaut der Führer-Rede am Vorabend des 9. November in München

München, 11. November.

Der große Kampf, der Adolf Hitler am Vorabend des 9. November vor seiner letzten Rede im Reichstag eröffnet hat, hat folgenden Wortlaut:

„Meine Kameraden! Ich habe heute den 9. November, und ich habe heute ein Wort zu sagen. Ich habe heute ein Wort zu sagen, das die Welt hören muß. Ich habe heute ein Wort zu sagen, das die Welt hören muß.“

„Ich habe heute ein Wort zu sagen, das die Welt hören muß. Ich habe heute ein Wort zu sagen, das die Welt hören muß.“

„Ich habe heute ein Wort zu sagen, das die Welt hören muß. Ich habe heute ein Wort zu sagen, das die Welt hören muß.“

„Ich habe heute ein Wort zu sagen, das die Welt hören muß. Ich habe heute ein Wort zu sagen, das die Welt hören muß.“

„Ich habe heute ein Wort zu sagen, das die Welt hören muß. Ich habe heute ein Wort zu sagen, das die Welt hören muß.“

„Ich habe heute ein Wort zu sagen, das die Welt hören muß. Ich habe heute ein Wort zu sagen, das die Welt hören muß.“

Deutsches Reiches eine Schelte war — heute können wir das ruhig aussprechen — hat es trotzdem über vier Jahre langgehalten. Als einziger Soldat des Weltkrieges und heutiger Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht kann ich sagen: Sie hätten auch damals Deutschland nicht besetzt, wenn uns nicht ihre Verbündeten im Innern gedrohen hätten!

### Damals begann nun unser eigener Kampf

Es war ein scharfer Kampf, denn es war ein Kampf, der gegen alle Wahrscheinlichkeiten geführt wurde. Als ich zum erstenmal in dieser Stadt auftrat und viele von Ihnen, die Sie heute hier sind, mit mir waren, sagten sie: „Das ist ein Kampf, den wir nicht gewinnen können.“

Man fragte: „Was will dieser Ungläubige? Er hat weder Geld, noch hat er eine Armee hinter sich, nicht einmal eine einzige Zeitung.“ Er hat keine Partei, er hat gegen sich alles, was der Welt ist. Er will gegen alles kämpfen. Er will kämpfen gegen die Unternehmer genau so wie gegen die Proletarier, er will kämpfen gegen das demokratische Reich genau so wie gegen die Länder, er will kämpfen gegen alle die Konfessionen, gegen die organisierte Gesellschaft, gegen das Kapital, aber genau so gut gegen die Organisation der Gewerkschaften.

Er war nicht so einfach, dieser Kampf, und trotzdem begannen sich allmählich die Erfolge zu zeigen. Gegen die Tölpelschwermethode sowohl als auch gegen die Methode des Säherlichmachens, des Spottes, später gegen die Flut von Lügen und Verleumdungen und endlich gegen den Terror begann sich die junge Bewegung durchzusetzen. Sie haben es erreicht. Sie sind heute eingetragene Parteien, die einer im Jahre 1919, die anderen 1920, 1921 und später.

### Kampf gegen eine japanische Macht

Wir alle haben schon damals das Gefühl gehabt: „Wir werden diesen Kampf um die Macht in Deutschland trotz allem gewinnen.“ Er mag falsch sein. Was für uns freilich das ist die Wahrheit, das ist die Wahrheit, daß der derzeitige Staat nicht er-

Sie wissen, meine Kameraden, daß ich immer die Auffassung vertreten habe, daß es ein dümmes Volk als das jüdische Volk nicht gibt, allerdings auch kein gewissenloseres und deshalb immer die Auffassung vertreten, daß die Stunde kommen wird, da wir dieses Volk aus den Reichen unserer Nation entfernen werden. So haben wir allem, was damals diesen Staat trug und was ihn führte, den Kampf angelegt und waren nur einem einzigen Ergebnis entgegen, nämlich dem deutschen Volk.

### Der Siegeszug um Deutschland

Und gerade diesen Scheiterns Zusammenbruch des Jahres 1923 aber habe ich immer als den Beginn unseres späteren Sieges betrachtet. Sie wissen, daß,

Deutschland wurde damals zu Boden geworfen durch einen Haufen von Geschwörnen, die in unserem eigenen Volk und Lande nun alle ihr Unwesen treiben konnten. Für diese Gutgläubigkeit erlitten wir die Quittung. Der 8. und 9. November 1918 und die folgenden Wochen sind für alle Zeiten eine Warnung für unser deutsches Volk. Von den damaligen „Siegen“ ist nicht ein einziges Versprechen gehalten worden. Der größte Wortbruch aller Zeiten begann. Eine Periode des Leidens und des Elends und damit der Verzweiflung in unserem Volk folgte. Es gab viele Menschen, die überhaupt keine Lust mehr am Leben hatten. Die Selbstmordsdifferenz stieg bis über 20.000 pro Jahr. Den meisten schien ein Leben nicht mehr empfehlenswert zu sein, das feinerlei Aussicht bot, jemals die Gerechtigkeit und damit die Freiheit des deutschen Volkes wieder erreichen zu können.

### Niemals nachgeben!

So fand wir langsam gewachsen, von den einen mit Gleichgültigkeit betrachtet, von den anderen mit Unglimm verfolgt, von vielen gelacht, einfach aus Bequemlichkeit. Wie manche Bürger, die uns von ihren Fenstern aus auf der Straße zusahen. Seitdem damals eine Hilfe kam und immer diese Anrede: wenn sie nur endlich einmal Hilfe sein wollten! Immer kommt es zu Schlägereien, nur weil sie keine Ruhe geben. Sie sollen sich doch einfach fügen. Wir fügen uns doch auch. Man kann ja im Innern denken, wie man will, aber muß man dann das nach außen ununterbrochen aussprechen? Man kann es doch für sich behalten. Man kann auch dann noch ein würdiger Bürger sein. Wir protestieren auch, aber wir protestieren in uns, in der Stille und höchstens mit dem Geißel. Aber immer mit der Gewalt! Sie wissen, daß die anderen mit der Gewalt kommen. — Also soll der Klügere nachgeben. Wir sind nun damals nicht die Klügeren gewesen. Ja, ich war es schon als Knabe nicht. Ich habe es immer vorgezogen, nicht nachzugeben. Auch auf die Gefahr hin, daß die anderen vielleicht sagten: „Er war nicht klug!“ (Sehste Heiterkeit.)

Wir haben deshalb die Ruhe dieser Bürger immer wieder gehört, haben uns nie gebeugt, sondern immer wieder aufbegehrt und haben es so langsam fertiggebracht, uns die Straßen zu erobern, die Straße zu beherrschen und den Ort in unserer Gewalt zu bringen.

Und dann begann das Hinandrängen aus unserer engen Heimat hier. Es war ein harter Kampf, besonders aber auch gegen das Volk, das in unserem Lande fast allmächtig zu sein schien, gegen das Judentum. Und was das bedeutet, das weiß derjenige, der heute geboren wird, in späterer Zukunft überhaupt nicht mehr. Es war ein

nachdem es unseren Gegnern nicht gelungen war, die Bewegung reiflos auszurotten, sie sich wieder erheben würde, und daß dann die Blutigen dieses 9. Novembers mitführen würden, die Bewegung vorwärtszuführen und ihr endlich den Sieg zu sichern. Die Gegner allerdings glaubten, daß der 9. November das Ende sei. Und doch war wenige Monate später im wesentlichen bereits eine neue Fundierung der Bewegung erfolgt, und ein Jahr darauf begann der neue Aufstieg. 1925 wurde ich aus der Gefängnis entlassen, und nur wenige Monate genügte, um die Partei neu zu gründen. Und dann begann dieser staunenswerte Krieg und Kampf und einzigartige Siegeszug in Deutschland. Die Jahre 1925 und 1926, 1927 und 1928, 1929 und 1930, sie sind für viele unserer Kameraden wohl die glücklichsten. Es waren die Jahre, die ich in meinem Leben dahin und wußte gar nicht, was um ihn herum vorging. Doch seit eine der größten Revolutionen aller Zeiten vorbereitet, das haben diese Bürger nicht gesehen. Und mancher Führer von SPD und KPD hat es nicht begriffen, daß eine Umwälzung von einer einzigartigen Ausmaß stattfand. Wir Nationalsozialisten aber haben das alles erlebt. Wir haben gefürchtet, daß wir nicht überleben würden, und konnten zu unserer hohen Freude endlich sehen, daß die Bewegung wuchs und um sich griff, bis dann endlich nach den Jahren 1931 und 1932 das Jahr 1933 kam, das uns den Sieg brachte.

Vieleicht gab es damals manche — wir wissen das ja, meine lieben Parteigenossen, — die sagten: „Gott sei Dank, jetzt sind sie an der Macht, jetzt ist die Ruhe da. Jetzt haben sie die Macht, jetzt werden sie aufhören, parteipolitisch zu kämpfen.“ Für diese Leute war der Nationalsozialismus nur eine Parteierei. Sie haben nicht begriffen, daß der Kampf der Partei nicht aufhörte, weil die Par-

teipartei nicht aufhörte, weil die Par-







### Zapfere Soldaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde erhielten Jungstabs Heinz Baile und Leutnant Bernhard Burmann aus Norden, Leutnant Sertus Seemann aus Loga, Leutnant Wilhelm Diersmann aus Waringsfehn, Hauptmann G. Hüfner aus Beninga, Leutnant und Marine-Artillerist Danthard Binnefeld aus Maat Johann Brins aus Borsbunde das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Das Kriegserziehlungsamt II. Klasse und Schmiedler erhielten Unteroffizier Klaus Kagen aus Menfede, Gefreiter Schwittter Hülfs aus Niermoorf und Gefreiter Hestem aus Neermoor.

### SA-Wehrmannschaften befristigt

Wegen meiste der Inspekteur der SA-Wehrmannschaften, SA-Oberführer Fritsch, werden in ihrem Standartenbereich, um sich mit dem Ausbildungsstand der SA-Wehrmannschaften des Kreises Leer zu überlegen, befristet wurden die Mannschaften des Reiderlandes und Uplengerlandes befristigt, die in Loga zusammengezogen waren. Es waren über hundert Männer zusammengekommen. Bald entwickelte sich ein reiner militärischer Betrieb. Auch der Kreisleiter und der L. Stammführer nahmen an der Befristung teil.

Zum Abschluss der Befristung hielt der Kreisführer Kritik ab. Er äußerte seine Zufriedenheit über das Gesehene und ermahnte die Wehrmänner, weiter ihren Dienst zu machen, zu ihrem eigenen Vorteil diene.

Kreisleiter Schumann wies auf den Kampf hin, der bisher große Erfolge gebracht hat. Der Endkampf stehe aber noch bevor.

Befristungszeit von 17.37 bis 8.46 Uhr.

Wir für ihn müssen wir uns alle vorbereiten. Wir sind der SA-Wehrmannschaften, die dem Ziele, Deutschlands Kraft noch mehr zu erhöhen.

Es wurden die SA-Wehrmannschaften des Reiderlandes, die in Hände zusammengezogen waren, befristigt. Die Zahl der Teilnehmer noch größer. Die Ausbildungsstand der Wehrmannschaften ist hervorragend. Auch hier sprach der Kreisleiter zu den Männern und wies auf die aussergewöhnlichen Aufgaben hin, die jedem Deutschen gestellt werden.

Zur Nachmittags wurden die SA-Wehrmannschaften des Oberelbingerlandes im Wehrhausbereich befristigt, was auch einen sehr guten Eindruck machten.

## Überall Feierstunden in den Ortsgruppen

### Große Beteiligung an den Kundgebungen

In der Stadt Leer fand eine Kundgebung mit dem Kreisleiter Ratt. Der von Marische Saal war sehr schön ausgeschmückt. Die Ausgestaltung der Bühne erinnerte durch die Darstellung des Ehrentempels an den 9. November 1923. Der Saal war gut besetzt.

Ortsgruppenleiter Dnne eröffnete die Feierstunde. Nach dem Fahnenanmarsch und dem Gruß an den Führer wies Spreder der SA auf die Bedeutung des Tages und die Sendung des Führers hin. Die Namen der jetztigen vor der Feldherrnhalle gefallenen Soldaten, der ersten Blutzeugen unserer Bewegung, wurden verlesen. Zu ihren Ehren jenkten sich die Fahnen zum Gruß und erhoben sich die anwesenden Volksgenossen von ihren Sitzen.

Erst 90 Jahre alt geworden. Am Sonntagabend starb im 90. Lebensjahre Witwe Vina Flew, geborene Beninga. Sie wurde am 16. Februar 1851 in Waringsfehn geboren. Seit langen Jahren ist sie schon Witwe. Ihren Lebensabend verbrachte sie bei der Familie Klad in der Hellingstraße, von der sie sojagal betreut wurde. Ihre näheren Verwandten wohnen alle auswärts; sie wollte aber ihre alte Heimat nicht verlassen.

Erst 81 Jahre alt. Heute wird Witwe Käst Siederkrautstraße, 81 Jahre alt. Die Hochzeit ist in weiten Kreisen der Stadt bekannt und beliebt.

Heute abend musikalisches Lustspiel. Heute abend veranstaltete die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ wieder einen Theaterabend. Die Operettentänze des Staatstheaters Oldenburg waren diesmal mit einem musikalischen Lustspiel auf. Karten sind auch noch an der Abendkasse zu haben.

Arbeitsantafzeichen gefunden. In der Brunnenstraße wurde ein Arbeitsantafzeichen gefunden. Der Verlierer kann es in unserer Geschäftsstelle in den Dienststunden abholen.

Langgejuchter Mordtäter gefasst. Der Kriminalpolizei gelang es unter Mithilfe einiger Privatpersonen, einen Mordtäter überlieferet, der sich Frauen und jungen Mädchen in unzüchtiger Weise näherte, zu fassen. Er trieb sein Unwesen innerhalb des Stadtgebietes.

Zur Ausgestaltung der Feierstunde trugen der Fanfarenzug des Jungvolks und das Streichorchester einer Schiffstammabteilung in reichem Maße bei.

Im Mittelpunkt der Kundgebung stand die Rede des Kreisleiters, der vorläufig aus dem Feiertagsdienst beurlaubt ist. Er machte im wesentlichen die gleichen Ausführungen wie in der Kundgebung in Weener, über die wir ausführlich berichteten. Auch hier fand er großen Beifall. Mit dem Gruß an den Führer, dem Gelöbnis treuer Gefolgschaft und den Pledern der Nation fand die würdige Stunde ihr Ende.

Auch in anderen Ortsgruppen des Kreises fanden gut besuchte Kundgebungen statt.

Mehrere strafbare Fälle können ihm nachgewiesen werden. Seine Verletzungen gehen bis zum Jahre 1938 zurück. Bisher hatte nur eine Frau den Mut zu einer Anzeige gefunden. Wenn solche Unholde schnell gefasst werden sollen, ist es Pflicht der Bevölkerung, sofort Anzeige zu erstatten!

Schulduldvergünstigung an verwehrte Soldaten. Im Einvernehmen mit dem Reichs- und preussischen Finanzminister hat der Reichserziehungsminister genehmigt, daß Soldaten, die durch eine während des gegenwärtigen Krieges erlittene Wehrdienstbeschädigung körperlich erheblich behindert sind und daher Verhinderung bei der Beschäftigung, beim Besuch staatlicher Fach- und Berufsschulen, einschließlich der an ihnen abgehaltenen regelmäßigen Kurse, vornehmlich Schulgeldberlastung ohne Anrechnung auf die für Gebührenerlass festgesetzte Höchstsumme erhalten. Dem Antrag auf Gewährung von Schulduldvergünstigung ist eine Bescheinigung des Wehrmachtsfürsorge- und Versorgungsamtes über den Bezug von Verehrungsgeld beizufügen. Nur solchen kriegsverehrten Studierenden und Schülern darf im Rahmen dieses Erlasses Schulduldvergünstigung gewährt werden, die nach ihrer Vorbildung und nach sachverständiger Berufsberatung durch die hierfür bestellten Organe der Kriegsbeschädigtenfürsorge sowie nach dem Urteil der Behörde der Schule sich zum Besuch der Fach- oder Berufsschule eignen. Der Erlass gilt auch für die Reichswehrfachschulen.

### Zwei Todesfälle

Bei der Ausführung von Malararbeiten kam der Malar Johann Kreibohm aus Wittmund einer 6000-Pfortleistung zu nahe und wurde getötet.

In den frühen Morgenstunden wurde auf den Eisenbahnstrecken Norden-Norddeich ein junger Mann tot aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß es sich um einen lehrjahrgärtner Gärtnerehrliche handelt, der sich in selbstmörderischer Absicht vor den Zug geworfen hatte.

Schon jetzt baupolizeiliche Vorprüfung für Nachkriegsbauten. Um die Baupolizeibehörden bei der später zu erwartenden Häufung von Baugenehmigungsanträgen zu entlasten und die unzureichliche Ausführung von Bauvorhaben nach dem Kriege zu sichern, hat der Reichsarbeitsminister die nachgeordneten Stellen um entsprechende Anweisungen ersucht. Soweit die Vorprüfung von Bauvorhaben beantragt wird, die im Rahmen des Sofortprogramms alsbald nach Kriegsende ausgeführt werden sollen, werden die Baupolizeibehörden diesen Anträgen bereits jetzt nach Maßgabe der verfügbaren, nicht durch die Bearbeitung kriegswichtiger Bauvorhaben gebundenen Kräfte mitzugehen. Meber das Ergebnis der Vorprüfung soll ein Vorbescheid erteilt werden, der nach Möglichkeit bereits lärmliche für den Fall der späteren Baugenehmigung zu stellenden Forderungen aufführen soll. Der Vorbescheid erlegt natürlich nicht den Baugenehmigung.

Bele. Verkehrsunfall. Auf der Straße Havel-Kemels ereignete sich ein Verkehrsunfall. Der Fahrer eines Perlenentrainmannens verlor beim Ausweichen die Gewalt über sein Fahrzeug und lehrte es vor einen Baum. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Wagen erlitt aber sehr schwere Beschädigungen.

Collinghorst. Ausgabe von Wertgutscheinen. Am Sonntagabend wurden an Vertreter des WSM Wertgutscheine ausgegeben. Die Zahl der Vertretern ist wesentlich niedriger als in den Vorjahren.

Freien. Beförderung. Der Gefreite Heinrich Mundi wurde zum Obergefreiten befördert.

Warringsfehn. Vom Gartenbauverein. Der hier kürzlich gegründete Gartenbauverein entfaltet eine umfangreiche Tätigkeit. Seine Mitgliederzahl ist schon auf etwa 150 gestiegen. Am 21. und 22. November veranstaltet er einen Lehrgang im Bescheiden von Obstbäumen, an dem jeder Gartenbesitzer von War-



## DAS STAMMHAUS

In diesem eindrucksvollen Gebäude in Levetufen am Rhein befindet sich die Verkaufsabteilung des »Bayer«-Weltgeschäfts. Von hier aus laufen Verbindungen zu »Bayer«-Verkaufsstellen in mehr als 80 verschiedenen Ländern, hier werden Arzneimittel mit dem Bayer-Kreuz für die ganze Welt angefordert. Von hier aus bereitet die Tatkraft des Kaufmanns den Errungenschaften der wissenschaftlichen Forschung den Weg zu einer umfassenden und lebensreichen Anwendung in der Gesundheitspflege aller Völker.



# Unser Sportdienst

## Dresdner EG. und 1. FC. Nürnberg im Endspiel

### Napid Wien und Fortuna Düsseldorf im Schamperpokal geschlagen

Die riesige Anteilnahme an den beiden Pokalspielen um den Pokal des Reichsportführers war absolut berechtigt. In Dresden saßen vor 42 000 Zuschauern in der Begegnung zwischen dem Dresdener Sportklub und Rapid Wien zu einer riesigen Gedrängung. Geling es doch, den Schied auf dem Ost-Gehege die Dönmärker über mit 3:1 (1:0) zu schlagen. Im zweiten Treffen zwischen Fortuna Düsseldorf und dem Pokalverteidiger 1. FC. Nürnberg kam es nach einem harten Kampfe zu einem 1:0-Erfolg der Bayern.

Somit stehen sich am 1. Dezember im Berliner Olympia-Stadion der Dresdener Sportklub und der 1. FC. Nürnberg im Endspiel um den Schamperpokal gegenüber. Es dürfte hierbei zu einem großen Festtag des deutschen Fußballportes kommen.

### Stoiker Sieg der Dresdener

Vor 42 000 Zuschauern wurden im Ost-Gehege alle Erwartungen übertroffen. Der Sieg befand sich in großer Form und schlug die Wiener überaus. Das größte Verdienst an diesem Erfolg lag in erster Linie die Vorfahrt, die es vorzüglich verlangte, den harten Sturm der Dönmärker in Schach zu halten. Ueberragend war der Mittelflächer Durr, der die schwere Aufgabe erfüllte, den gefährlichen „Wimbo“ Wunder zu decken. Dieser war daher wenig zu befürchten und mußte sich damit begnügen, Angriffe einzuflechten. Ein hartes Bollwerk stellte das Saftien-Schuldrecht dar, in dem sich besonders Kretsch durch meisterliche Torwartleistungen auszeichnete. Die Wiener Abwehr dagegen war erheblich schwächer, Hoffalter konnte den gefährlichen Innenspieler der Waghalsigkeit nicht halten. Im Sturm der Wiener gefiel besonders Wessler, der allerdings gegen Wohl nicht viel ausrichten konnte. Schon in der 2. Minute ging Dresden in Führung. Machate spielte sich frei und nach harter Schuß sprang von Kapitän Brust ins Netz. Die Wiener drehten jetzt mächtig auf und schickten leicht feldüberlegen. Nur einige Eckkugeln waren die magere Ausbeute. Selbstdenken wurde am besten verkehrt und mußte vorübergehend ausbleiben. Die Dönmärker gewannen wieder an Boden und kamen zu gefährlichen Angriffen, jedoch war Kretsch nicht zu schlagen. Halbzeit 1:0 für DSC.

Nach Wiederbeginn fehlte anfangs Kapiti noch. Napid verlor die Macht, den Angriff zu erzwingen. Nach acht Minuten war Schön wieder auf dem Spielfeld und die Schied übernahmen. Das Kommando, nach 24 Minuten gelang es dem schmalen Kapiti Carstens zum 2:0 für die Saftien auszuschießen. Die Wiener gerieten durch diesen Erfolg etwas durcheinander. Das Gegenstück schickte 8:8. Bei der nächsten Ecke für den DSC schickte Schön den gut herangelegten Ball nach und Machate kann, mit dem Willen zum Tore gehend, auf 3:0 erhöhen. Die Dresdener sind auch weiteren Erfolge näher als die Wiener ihrem Ehrentor. Kapiti rettet in großer Manier, indem er sich auf den Ball werfen kann. Sieben Minuten vor Schluß kommt Kapiti zu seinem Ehrentor. Wohl verfehlt er einen Handballmeter, den Binder unpassbar verwandelt.

### 1. FC. Nürnberg setzt sich durch

In dem in Düsseldorf zum Austrag gelangenen Kampfe zwischen Fortuna und dem 1. FC. Nürnberg ergab es zu dem erwarteten Schied. Die Fortis-Dönmärker hatten knapp über verdient 1:0. Bereits in der 24. Minute schickte der entscheidende Treffer. Es gelang Kretsch, einen Flankenball von Kund unpassbar zu verwandeln. Vorher war Gubner verfehlt worden. Als Elberger den Fortunieren

Verteidiger Bornefeld schwer anging, wurde auch dieser verletzt. Das Elberger der Bayern fiel allerdings schon, wie Bornefeld noch dabei war. Die Düsseldorfier kamen mächtig aus sich heraus und schafften gefährliche Augenblicke vor dem Tor der Bayern. Nach dem Wechsel kämpfte es bei den Dönmärkern im Sturm schlecht. Ein von Kund erzieltes zweites Tor konnte nicht gegeben werden, da ein Stürmer die Hand im Spiele gehabt hatte. Beim Sieger lieferte der Mittelflächer Kennemann ein überlegendes Spiel. Im Tor zeichnete sich Köhl besonders aus.

Fortunas Zusammenstoß im Sturm war teilweise recht zusammenhanglos. Dadurch wurde die Vorfahrt stark überfallen. Ein großes Spiel lieferte der Nationalverteidiger Janes.

## Spannende Punktspiele in Ostfriesland

### Spiel und Sport schlägt ESV. - TuSg. Aurich in Leer siegreich

In den beiden Pflichtspielen um die Ostfriesische Meisterschaft kam es zu spannenden Begegnungen. Das Emdener Dönmärker Spiel und Sport und dem Emdener Turnverein endete mit einem glänzenden 2:1-Sieg der Sportler. Ein Unentschieden wäre gerechter gewesen. - In Leer bewies die TuSg. Aurich, daß sie nicht nur auf dem Emdenerfeld zu liegen versteht, sondern auch auswärts. Der VfL Germania zog auf eigenem Platz mit 1:2 Toren den Klirgeren.

### Spiel und Sport - ESV 2:1

Wie fast immer in Spielen zwischen Ortsrivalen kam es auch diesmal im Punktspiel Spiel und Sport - Emdener Turnverein zu einer harten Auseinandersetzung. Beide Mannschaften setzten sich ein. Das ganze Spielgeschehen war äußerst flott, und besonders hoch das Spiel schon deshalb, weil es mit dem Schlußpfiff der Sieger fehlte.

Die Spiel- und Sportler hatten eine erste gute Halbzeit. In diesen 45 Minuten wurde das Geleg des Handelns. Das weit auseinandergezogene Angriffsspiel der Welt-Schwärmer behagte der Abwehr des Gegners nicht; in diesen besonders starken Minuten der Spiel- und Sportler waren es aber besonders Kaasien und Leyppe, die immer wieder zur Entlastung ihres Torwartes beitrugen.

Nach dem Wechsel schienen die Rollen vertauscht zu sein. Die Turner hatten sich gefunden, ihr Anspiel wurde genauer und schneller. Botselmann und Berens wurden zeitweise derart überfallen, daß sie an Sicherheit in der Abwehr einbüßten und es vor dem Spiel und Sport-Tor oft leicht bedrohlich ausah. In dieser Zeit fand das Glück den Spiel- und Sportler zur Seite, zumal einmal die Karte getroffen wurde, ein anderes Mal Botselmann auf der Torlinie noch eben den Ball erriechte.

Zusammengefaßt ergibt sich somit die Feststellung, daß ein Unentschieden dem beiderseitigen Kräfteverhältnis am besten entsprochen hätte. Den knappen Sieg erzielte die Spieler Bruns, Berens, Botselmann, van Dinnelt, Dirks, Kienast, Nanninga, Strahmann, Röttgers, Folters, Gilmann gegen die Mannhaftigkeit Graesmann, Kralen, Kase, Leyppe, A. Krause, F. Krause, Mad, Wurps, Meyer, Mieschies, Kasper.

Die ersten Spielminuten sehen im Feldern besseren Stürmerleistungen der Welt-Schwärmer. In raumgreifendem Hügelball wird die gegnerische Abwehr zur härtesten Abwehr gezwungen. Im Angriff des ESV. klappert es nicht. Immer wieder

### Henkel und Gies auch in Mäuden

Wie nunmehr feststeht, werden Heinrich Henkel und Kurt Gies auch in Mäuden spielen. Die beiden Dönmärker werden dort am 14. November im Deutscher Club Schachkämpfe austragen und sich dann nach Charbin begeben, von wo aus sie am 17. November die Heimreise antreten.

Der Chilese Arturo Godon, der zuletzt einmal mit Jose Gies am die Weltmeisterschaft kämpfte, weilt immer noch in Mäuden. Am 25. Dezember hört er in Mäuden gegen den unbekannten Amerikaner Muffon.

### Gehmann Meißter mit dem Armeegewehr

Anlässlich des Dreiländertampes Deutschland - Finnland - Schweden in Berlin wurde auch die Deutsche Meisterschaft im Schießen mit dem Armeegewehr entschieden. Nach der Auswertung der Schießen wurde fest das Ergebnis der Meisterschaft bekanntgegeben. Deutscher Meister in dieser Klasse wurde Walter Gehmann (Hildesheim) mit dem Gesamtergebnis von 519 Ringen vor Richard Greiner (Zella-Mehlis) mit 509 und Jakob Brod (Angolstadt) mit 506 Ringen. Gehmann war außerdem im stehenden Anschlag mit 169 Ringen der Beste, liegend erzielte sein Landsmann Erik Hofstap mit 181 Ringen das höchste Ergebnis und liegend wurde Greiner mit 178 Ringen Meister.

### Deutscher Turnerkrieg über Finnland

Der vierte Turner-Winterkampf zwischen Deutschland und Finnland hat auch in der Berliner Deutschland-Halle am Sonntag vor über 12 000 Zuschauern einen großartigen Rahmen erhalten. Zum dritten Male gingen die deutschen Turner als Sieger mit 346,2 gegen 342,5 Punkten aus dem Endkampf. Es war das Ergebnis diesmal auch wieder recht knapp ausgefallen. Bester Einzelturner war der Finne Ossa Seete mit 58,55 Punkten vor dem Deutschen Wilhelm Stadler mit 58,00 und Anno Stangl mit 57,90 Punkten.

### 20 Jahre Hamburger Bunding

Der Hamburger Bogverein Bunding beging am Sonntag seine 20. Gründungsfest mit einem Schwergewichts-Großkampftag. Es kam zu spannenden Kämpfen. Siedel zeigte sich während acht Runden gegen Wälfner ein wenig überlegen und konnte nach zehn Runden einen höheren Punktsieg herausfahren. Rätölin wurde ebenfalls Sieger nach Punkten gegen den Münchener Hamann. Werner Siedel zeigte sich in seinem 50. Kampfe gegen Schürath als der weitaus bessere Bogler. Zum einzigen fo-Sieg kam es in dem Treffen Bogler - Finlemann. Der starke Schläger Bogler zwingt den Berliner in der dritten Runde zur Aufgabe.

### Wilhelmshaven 05 schlägt Danabrück

Im entscheidenden Spiel um die Herbstmeisterschaft der Nord-Staffel standen sich am Sonntag in Danabrück der Reichsmeister VfL und Wilhelmshaven 05 gegenüber. Die Danabrücker, die mit Frobo und Schulte antraten, wurden mit nicht weniger als 17 (0:3) geschlagen! Es war eine Bombenübererraschung. Die Wilhelmshavener spielten von Anfang bis zum Schluß eifrig und mit großem Einsatz, während der VfL diesen Einsatz fast völlig vermissen ließ. Die Mannhaftigkeit hatte einen schwarzen Tag und wurde verdient geschlagen, wenn auch siffermäßig etwas zu hoch.

Im zweiten Spiel der Nord-Staffel gewann Werder gegen Tura Groppelingen, nach guten Leistungen überlegen mit 7:3 (4:1). In der Südstaffel gab es nur ein Punktspiel. Linden 07 gelang gegen Eintracht 3:1 ein wenig ein glückliches 2:2-Unentschieden. Dem außerordentlich harten Spiel war der Schiedrichter nicht gewachsen. Eintracht hatte in der ersten Hälfte meist vom Spiel.

### Nordern - Sv. Norden 2:1

Die Nordener Turner, die bereits am Sonntagabend zu einem Freundschaftsspiel gegen eine Soldatenmannschaft nach Nordern fuhrten, trugen das Spiel am Sonntagvormittag 10 Uhr aus. Es war ein harter, aber sehr schöner Kampf. Zwei gleichwertige Mannschaften gaben ihr Bestes, und erst die letzten Minuten brachten das Entscheidungstor. Dem Spielverlauf war ein Unentschieden angedeutet gewesen. Die Soldaten hatten durch Neueinsteinkungen bedeutende Verstärkungen erhalten. Aber auch die Nordener Turner konnten trotz Einrückungslage und Erprobung neuer Spieler ihre Bestleistung auf beiden Seiten waren die Hintermannschaften in großer Form, worauf das magere Torergebnis hinweist. Jedoch auch der übrige Teil beider Mannschaften war mit wenigen Ausnahmen spielfreudig. Besonders erwähnenswert ist der gute Nordener Torwart Wlesner.

### Der neue Fußball-Spielplan

17. November 1940  
15.30 Uhr: TuSg. Aurich - Emdener Turnverein  
15.30 Uhr: Stern Emden - Germania Spiel und Sport  
15.00 Uhr: SpVg. Aurich - Germania Leer  
24. November 1940  
15.00 Uhr: Spiel und Sport - Stern Emden  
1. Dezember 1940  
15.00 Uhr: Stern Emden - Emdener Turnverein  
15.00 Uhr: Germania Leer - Spiel und Sport  
8. Dezember 1940  
15.00 Uhr: TuSg. Aurich - Stern Emden  
Freundschaftsspiel  
Sonntag, 17. November 1940, in Leer:  
VfL Germania - VfL Stern Emden.

### Frauen ESV. - VfL. Stern 5:2

Zwischen den beiden Emdener Frauenhandball-Mannschaften kam es gestern nachmittag auf dem Wronspol zu dem erwarteten harten Punktspiel. Beide Vertretungen waren sich im Feldspiel gleichwertig, auch diesmal entschied die härtere Wronspol der Turnerinnen das Treffen zu ihren Gunsten. Nachdem es beim Wechsel bereits 4:1 für ESV. stand, konnte ein 5:2-Erfolg geschafft werden. Dem Unparteiischen Hummeritz fehlten sich folgende 22 Spielerinnen:

ESV.: Aleno - Lippen, Menche - Melchers, Saathoff, Dole - Benning, Meyer, Fischer, Köbke Horn.  
Stern: Dahlheimer - Wolf, Engelbers - Gerbes, Hanel, Schgel 2 - Scheel 1, Caltehn, Schütte, Schade, Mürgens.  
Auf beiden Seiten wird äußerst aufgeregt gespielt, die Verteidigungen werden überfliegt, doch halten beide Torhüterinnen stand. Nach ungefähr fünf Minuten kann 3:0 bei der ausgeglichenen Stern-Zuschirten den ersten Treffer anbringen, doch wenig später gleicht Schade aus. Da die Hintermannschaft vom ESV. recht schwach spielt, ist Stern feldüberlegen, schießt jedoch zu ungenau und schwach. In hanellem Durcheinander stellen jedoch Niemeyer und Köbke durch unpassbare Würfe das 4:1-Halbzeitergebnis her.

Gleich nach dem Wechsel vermindert Schütte die durch harten Wronspol auf 4:2. Beide Mannschaften kämpfen eifrig um Verbesserung des Ergebnisses, jedoch gelang es nur noch dem ESV. durch Köbke einen Treffer anzubringen. Schwerer als das Ergebnis befragt, wurde dieser Sieg erzwungen.

### Stand der Spiele am 10. November 1940

EMD	2	2	—	—	12:7	4:0
VfL Stern	2	1	—	1	6:7	2:2
Germania Leer	—	—	—	1	5:4	2:4
Turnverein Leer	1	—	—	1	2:4	0:2

### der sind die schnellen und entschlossenen

ESV. Verteidiger eher am Ball. Spiel und Sport hat zwei klare Erfolgsmöglichkeiten. Langsam werden die Angriffe der ESV. besser. Auf der Gegenseite ist es besonders Röttgers, der mit Schießen nicht spart. Der ESV. muß sich wieder auf Abwehr beschränken. Aus etwa zwanzig Meter schießt Röttgers unverhofft in die hundertste Ecke. Spiel und Sport führt verdient 1:0. Ueberlegen fällt der Ausgleich, als bei einem Gedränge im SuS-Strafraum Meyer eine Ecke erpäßt und den Ball über die Linie bringt. 1:1. Das Spiel wird härter. Rötter ist aus ausgezeichneter Torgelegenheiten aus. Das 1:1-Halbzeit-Ergebnis gibt die in dieser Spielzeit besseren Leistungen der Spiel- und Sportler recht richtig wieder.

In den ersten Minuten nach Wiederbeginn sind die Spiel- und Sportler wieder die Besseren. Sie geben verdient durch Nanninga 2:1 in Führung, der einen Fehler in der gegnerischen Abwehr ausnutzt. Das zweite Tor der Spiel- und Sportler markiert den Gegner auf. Eine Reihe ausgezeichneter Angriffe tragen sie jetzt vor. Groß ins Spiel kommt der Mittelflächer Krause, der stets wieder seinen Sturm nach vorn schießt. Mad am rechten Flügel zeigt schöne Kugeln. Nach Unspielen mehrerer Gegner verfehlt er knapp das Ziel. Botselmann rettet in höchster Not. Meyers Wiestor kann nicht anerkannt werden. Mad hat es in der Hand, den Ausgleich zu erzielen, im Nachschuß nach vorherigem Seitenstoß flackert er vorbei. Mehrere Ecken, durchweg ausgeleitet in den SuS-Strafraum gegeben, werden mit Mühe abgewehrt. Spiel und Sportler sind froh, daß es bei dem 2:1 bleibt.

### Emder Freundschaftstreffen

Spiel und Sport 2 - ESV, 2 0:4 (0:2)  
Jugend Spiel und Sport - ESV, 1:1

### TuSg. Aurich - Germania 2:1

Auf dem Hindenburgsportplatz in Leer kam das mit Spannung erwartete Pflichtspiel zwischen Germania Leer und TuSg. Aurich zum Austrag. Beide Mannschaften waren gezwungen, nicht vorgeschene Leute einzusetzen. Bei Germania machte sich besonders das Fehlen des nicht mehr zur Verfügung stehenden besten Stürmers Sinnberg bemerkbar. Im allgemeinen hatten die Sportfreunde etwas bessere Leistungen erwartet.

### Dem Schiedsrichter Meyer stellten sich die Mannschaften:

Aurich: Peterßen, Kohhas, Schnettler, Koch, Hiltnerhaus, Schütz, Schmeer, Wöhrmann, Sinner, Steinbach, Grille.  
Germania: Nitz, Kimmmer, Mienhorst, J. Mieslen, Lenz, Hettermann, Kol II, Kol I, Meyer, Müller, Wedemeyer.

Beim Sieger waren überragend Kohhas, Hiltnerhaus, Henne, Schmeer und Wöhrmann. Germania hatte die besten Kräfte in Nitz, J. Mieslen, Kimmmer, Müller.

Beide Mannschaften gebrauchten längere Zeit, um Leistungen zu zeigen, die bei den Zuschauern Befriedigung erweckten. Immer blieb das Spiel flach. Da aber bei den harten Hintermannschaften keine Tore fallen wollten, fehlte die sonstige Spannung. In den letzten Minuten der ersten Halbzeit fielen doch noch zwei Treffer. Nenne ist es, der zunächst einen erfolgreichen Torstoß anbringen kann. Anschließend kommt der Ausgleich durch den Urlauber Karl Müller.

Die zweite Halbzeit beginnt Germania mit guten Angriffen. Die Mannhaftigkeit spielt leicht überlegen. Aber nur einige Ecken kommen dabei heraus. Der Ausgang des Spieles bleibt ungewiß. In der letzten Minute fällt die Entscheidung. Der linke Flügel hat sich gegen den Schiedsrichter zu Gunsten der Gegnerin zum Sieger nicht aus. Das Spiel wird härter. Leer will den Ausgleich schaffen, Aurich bleibt bezweifelnd, das Ergebnis zu halten. Gegen Schluß kommen die Auricher noch einmal stark auf. An dem Ergebnis wird jedoch nichts mehr geändert.

### Germania 2 - Stern Emden 2:1

Tabellenstand am 10. November 1940

Spiel und Sport	2	2	0	0	6:3	4:0
TuSg. Aurich	3	2	0	1	13:7	4:2
Emdener Turnverein	3	1	1	1	6:5	3:3
Germania Leer	0	2	14:3	4:0	—	—
Sportfr. Papenburg	3	0	1	2	3:24	1:5

## Sußball-Ergebnisse aus dem Reich

### Meisterschaftsspiele in den Vereinen

Reichsbahn - VfB. Königsberg	0:3
Reichsbahn - Preußen Mlaw	1:8
SV. Insterb. - Prussia Samland Königsb.	1:2
Reichsbahn - Rezin-Brandenburg	1:1
Nation Oberhavel - Minerva	0:2
Nation Borussia - Luftflora	0:2
Wacker 04 - Blau Weiß	2:1
Wacker - Tasmania	2:0
Wacker - Spandauer SV.	0:1
Wacker - Brandenburger SV.	2:1
Schlesien	—
Schl. SpVg. 02 - Vorw. Ralensb. Gleiw.	2:6
SV. Gleiwitz - Breslau 06	0:1
Worm. Königshütte - Preußen Hindenburg	2:1
Worm. Königshütte - Haha Breslau	0:1
Worm. Königshütte - Vorw. Breslau	5:1
Worm. Königshütte - Vorw. Breslau	5:1
Sachsen	—
Zura 09 Leipzig - SC. Planitz	2:2
Polizei Chemnitz - SC. Hartha	6:2
Polizei SV. - Chemnitzer SV.	4:0
Nordmark	—
Victoria - Hamburger Sportverein	1:3
Nordmark - Polite	0:0
Worm. 03 - Barmbecker SV.	1:2
St. Georg Sperber - Wilhelmsh. FB. 09	1:1
Borussia Hamburg - Soltein Kiel	1:4
Borussia Gützkow - Gimsbüttel Hamburg	0:4
Niederelbe	—
Eintracht - Eintracht Braunschweig	2:2
Eintracht - Eintracht Braunschweig	1:7
Eintracht - Eintracht Bremen	2:1
Wesfalen	—
Schl. 04 - Arminia Bielefeld	3:7
Polizei Rheinfelden - Westfalia Herne	1:1
Borussia Dortmund - Arminia Warten	4:0
Preußen Münster - DSC. Hagen	3:4
Nation Gelsenkirchen - Gelsenberg Gelsen.	0:2

### Niederelbe

Welfende Hamb.-Tdd. Schwarz Weiß Essen 2:0

### Mittelrhein

WV. Köln - Bonner SV. 2:1  
Tura Bonn - SpVg. Andernach 5:0  
ESV. Troisdorf - Köln Sllg 07 6:0  
Düren 99 - Wülheimer SV. 0:4

### Südwest

Riders Offenbach - Eintracht Frankfurt 5:2  
Rid. Weßl. Frankf. - Germania 04 Frankf. 3:0  
WV. Frankfurt - Wormatia Mainz 1:1

### Rheinland

WV. Kaiserslautern - SV. Burbach 4:2  
Borussia Neunkirchen - FK. 03 Birmaiens 3:3

### Baden

Karlsruher FB. - VfB. Mühlburg 0:10  
SpVg. Sandhofen - Freiburger FC. 1:2

### Elb

Südwestspiel Straßburg - Mannheim 3:0

### Württemberg

WV. Stuttgart - ESV. Ulm 2:0  
SpVg. Untertürkheim - Stuttg. Riders 0:4  
WV. Walen - Stuttgarter SV. 3:3  
Union Böttingen - SpVg. Cannstatt 5:0  
SV. Feuerbach - Sportfreunde Eßlingen 3:2

### Sachsen

TSV. 88 Nürnberg - Münschen 1800 1:4  
Bayer. Münschen - Wacker Münschen 5:0  
Jahn Regensburg - SpVg. Jülich 4:2  
Schwaben Augsburg - Neumeyer Münsch. 1:1  
Wüzburg, Riders - FC. Schweinfurt 05 0:3  
WV. Schweinfurt - FC. Augsburg 0:2

### Ostmark

Wienna Wien - Admira 0:1  
FC. Wien - Austria 2:7  
Wacker Wiener Sportklub 0:0  
Vinger ASV. - Grazer SV. 3:6

# Entdeckungen beim Bau einer Regenbäckerei

Wenn der Heimatforscher hinzugezogen wird

Im Garten des Verlagsgebäudes der Ostfälischen Tageszeitung wurde eine 2,50 Meter tiefe Grube für die Anlage einer Regenbäckerei gegraben, wobei man auf viel Bau rubbish und ein recht tief liegendes Steinplättchen stieß. Bei der Endberaubung wurde eine nähere Untersuchung der Ausgrabung angesetzt, die dann auch manches Neue zur Siedlungs- und Baugeschichte des Alt-Emden-Wohnplatzes und seiner Umgebung ergab.

Unsere seit Jahrzehnten besetzte Heimat sitzt ja in ihrem Boden verborgen die Lebersteine aus dem letzten Eozän unterer Borchhäuser in großen Mengen. Bei den verschiedenen Bodenabmessungen kommen sie wieder aus Tageslicht, aber nur der mit dem Boden und seinem Inhalt und seiner Geschichte vertraute Fachmann kann darin lesen wie in einem Buche, das dem Laien nur ein „Buch mit vielen Seiten“ ist. Bei seinen Untersuchungen hört er immer und immer wieder dieselbe Frage, hundertfach: „Haben Sie auch schon ein etwas gefunden?“ Und wenn er dann antwortet: „Nein, aber die Sache ist sehr aufschlußreich und bietet viel Neues“, dann sieht er verblüffte Gesichter, hört erkannte Fragen und erkennt, daß man ihn nicht mehr versteht. Der „Wissenschaftler“ ist nur „lauter Röhre“, nichts als „Dreck“ oder „alten Schutt“ oder „Moor und Sand“.

Nein, auf das Finden von Scherben und Steinen und Münzen oder sonstigen Dingen kommt es ihm gar nicht in erster Linie an, obwohl er sie selbstverständlich auch sucht. Die Hauptfrage ist ihm, die jeweiligen Zusammenhänge zu erkennen, das Ganze zum Reden zu bringen, die Ergebnisse in die Geschichte unseres Bodens, unserer Heimat und ihrer Menschen einzuordnen. Und dabei sind die Funde nur Mittel zum Zweck, oft nicht einmal unbedingt notwendig.

## Hinter der alten Postmansburg

Doch nun zu der Grube im Garten an der Blumenbrüderstraße. Was kann denn schon aus so einem kleinen Loch herauskommen? Nun, die Grube liegt zunächst einmal auf geschichtlichem Boden, etwa fünfzehn Meter nordwestlich der hinteren nördlichen Ecke der alten „Wahlhelmsburg“, dem stattlichen Hause an der Wahlhelmsstraße, das einst Landratswohnung war und nach der Inschrift über der Tür 1694 erbaut ist.

Betrachten wir zunächst die Bodenschichten. In 0,20 Meter Tiefe ist die oberste Schicht reichend eine verhältnismäßig recht mächtige Schicht braunroter, fetter Gartenerde, die in ihrem oberen Teile neuzzeitliche Scherben enthält. In 0,50 Meter Tiefe lag ein Bruchstück einer Interzelle aus gelbbraunem smektales Porzellan, wie es Ende des achtzehnten Jahrhunderts vorkommt. In 0,75 Meter Tiefe fand sich der untere Teil einer kleinen Kanne aus rotem Ton, die nur innen mit Bleiglasur überzogen, außen roh ist. Das ist ein einfaches einheimisches Töpfergeschloß des siebzehnten bis achtzehnten Jahrhunderts. Danach ist die Gartenerde schicht schon rund 250 Jahre bearbeitet und durch viel Düngung immer höher geworden.

Darunter lag bis 1,45 Meter Tiefe eine Schicht Bau rubbish, mit viel Kalk und viel Kieselsteinen. In dieser Schicht lag ein Rest einer Halbkreismauer, die sich von Osten nach Westen, also von der Wahlhelmsstraße nach dem hinteren Teil zu, quer durch die Grube zog. Ihre Grundfläche bestand aus Findlingen (Finten = Kopfsteinen) und längs oder quer gelegten runden eigenen Balken. An die Mauer schloß sich dicht über dem Fundament nach Westen ein Rest der Blumenbrüderstraße hin, ein Backsteinplättchen, das in weichen Sand gelegt war. Zweifelloshandelt es sich hier also um den Rest eines

einfachen einfachen Gebäudes, das sich von der Wahlhelmsstraße nach dem hinteren Teil zu erstreckt. Das Maß der Backsteine ist 30x18x6 Zentimeter, eine Steingröße, die zwischen 1550 und 1600 üblich war. (Das Rathaus hat unten Steine von 30x6,5x14 Zentimeter, etwas höher 26x5x12 Zentimeter!) Nun wissen wir von dem ältesten Stadtplan von Braun und Jagemann aus dem Jahre 1770, daß schon damals einfache Häuser an der Westseite der Straße „Außer dem alten Neutore“ (Wahlhelmsstraße), also außerhalb des älteren Walles, standen. Es war der Anfang der Neutorenstadt und reichte eben über die Blumenbrüderstraße hinweg. Es ist anzunehmen, daß diese Vorstadt erst bald nach 1500, besonders im großen Frühlingsjahre 1568, entstand.

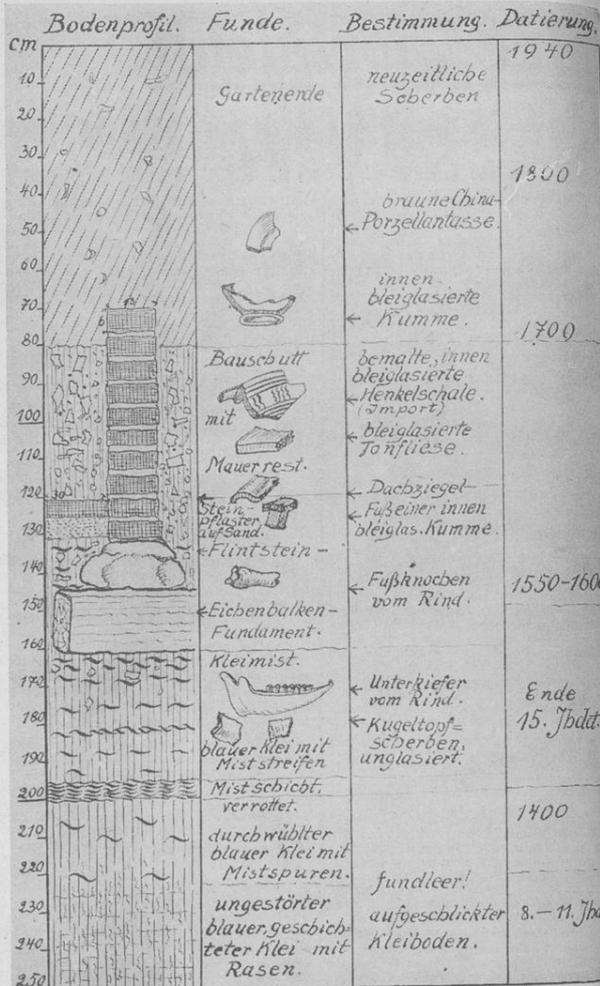
## Grundmauer eines eintigen Hauses

Dieses erste Wohnhaus auf dem Platze des heutigen Betriebsgebäudes wurde aber schon um 1700 abgebrochen worden sein, wobei der Schutt über der Grundmauer und dem Kuchentisch liegen blieb. Die Stelle wurde eingeebnet und mit Gartenerde bedeckt. Daß dies um 1700 geschah, zeigen uns die im Schutt gefundenen Stücke einer hübschen, rot und gelb bemalten Hentelstegale aus gelbem Ton (besteres Gefähr, nicht einheimisch!) und von gläsernen gelben Tonfässern (einheimisch), welches aus dem achtzehnten Jahrhundert. Nun wissen wir, daß das große Haus nebenan von 1634 Anfang des achtzehnten Jahrhunderts in den Besitz der Familie Postmann kam, die es 1701 stark veränderte. Dabei muß dann wohl im selben Jahre das kleinere Nachbargebäude abgebrochen worden sein, eine Vermutung, die durch den Bodenschutt bestätigt wird.

Beachtenswert bemerktenswert ist die aus Finten und Balkenenden bestehende Grundmauer, deren Art aus dem Mittelalter überliefert ist.

Unter der Grundmauer fand sich eine oben noch mit Steinbroden, dann aber mit besonders viel Mist durchsetzte Kleischicht (daher „Kleischicht“ genannt) bis 1,80 Meter Tiefe. Dann folgt reinerer, blauer Kalk mit dünnen Miststreifen („Mistfleck“) bis 1,95 Meter und eine reine Schicht von verrottem Kalk mit viel Fein- und grobkörnigem Sand. In dieser Schicht fand sich von der Grundmauer ab viele zerlegene Knochen und ein Unterkiefer vom Rind, ein Ferkel, das man in älterer Zeit viel mehr Rind als Schweinefleisch aß, was man immer wieder an den Knochenfunden feststellen kann. Der viele Mist und der aufgetragene Kalk deuten auf Viehhaltung der älteren Besitzer dieser Stelle hin. Ein paar in 1,80 Meter Tiefe gefundene grobe, unglasierte Scherben von „Kugeltöpfen“ aus dem fünfzehnten Jahrhundert könnten die Vermutung aufkommen lassen, daß hier bereits um 1475–1500 ein noch älteres Haus gestanden hätte. Das ist zwar möglich, aber wohl nicht der Fall gewesen. Die Scherben können vielmehr nahe der alten Straße nach Norden weggerollt oder auch mit dem Mist aus der Stadt hier auf das ursprüngliche Garten- oder Weideland gebracht oder bei der Feldarbeit zu Bruch gegangen sein. Wir laden ja auch heute noch wie damals Mist außerhalb der Stadt ab.

Wahrscheinlich liegt bei 2,00 Meter Tiefe die Oberfläche der alten Markt-, denn darunter folgt bis 2,50 Meter kleinsten reiner, blauer Kalk, der nur oben durchsetzt, durchgemischt mit Miststreifen, also im Mittelalter bewirtschaftet gewesen ist, während von 2,25 Meter ab der ungestörte blaue, durchmischte Kalk liegt, der in den letzten Jahrhunderten und kurz nach dem ersten Weltkrieg allmählich aufgeschüttet ist. Es ist hier in tener Zeit (acht bis neuntes Jahrhundert) immer grüner Kalk gewesen, der stets in dünnen Schichten überlagert wurde und so immer höher aufwuchs.



## Bodenprofil, gezeichnet

Innerhalb der Wälle bis zu drei Meter „emporgewohnt“.

Fassen wir zusammen: Die einstige grüne Marktfläche liegt hier und in der ganzen Umgebung 2,00 bis 2,20 Meter unter der heutigen Oberfläche. Seit dem Mittelalter sind hier in der alten Neutoren-Vorstadt reichlich zwei Meter mächtige Kulturschichten aufgewachsen. Daher rührt auch der tiefe Mistfall nach dem nur Scheinbar so tief eingeschütteten hinteren Teil, den man besonders gut von der Blumenbrüderstraße ab beobachten kann. Das Tief war anfangs bedeckt. Bei der Abtragung des Deiches Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts wurde die Erde an den Ufern ausgetre-

tet. Dann entstanden hier Gärten, in denen die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts wieder erbaut wurden. Für den Bau der Postmansburg wurden sicher schon ältere Häuser abgebrochen. Bei der Umdenkung der Burg 1701 wurde das Nachbarhaus, dessen Rest wir fanden, auch abgebrochen, um den Garten zu erweitern. Der Bauquell blieb, wie früher fast immer, ausgebreitet liegen. Gute Erde wurde darüber ausgebreitet. Seit 300 Jahren ist hier einer der schönsten Gärten Alt-Emdens. Wir haben hier wieder einen Beweis für die erst in unserer Zeit erlangte Tatsache, daß man sich nicht nur auf dem ehemaligen Markt der Altstadt, sondern in der ganzen alten Stadt innerhalb der Wälle um ein bis drei Meter „emporgewohnt“ hat.

# Die tausendjährige Waise

Roman von Ernst Zahn

Copyright 1939 by Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart

## 4. Fortsetzung

In diesem Augenblick vernahm sie Schritte. Frau Margrit. Sie suchte sie immer! Sie wollte sie nicht einmal lassen. Gut war Martins Mutter! Und tapfer und geduldig. Sie hatte sich in den Verlust des Sohnes gefunden und lebte ihr Leben weiter. Was war über ihren Kummer hinweggewandert. Das war wohl das Gemächte, das Menschen selten wie Frau Margrit. Aber sie, Candida? Der, den man ihr gemordet hatte, scheuchte sie auf. Jede Stunde und jeden Tag. Und klagte an. Du hast es gewußt von Anfang an, daß sie mit uns Leben wollten. Und du darfst ihnen nicht vergeben. Denke daran, wie wir geliebt haben, und ich, wie in einem Sommergarten. Sie haben uns daraus verjagt!

Candida hätte sich jetzt am liebsten geflüchtet. Auch sie liebte Frau Margrit. Am ihrer selbst und ihres Sohnes willen; aber jetzt war selbst ihre Mäßigkeit ihr lästig. Noch ehe sie über die Bank verfallen und auf einem andern Weg ins Haus zurückgehen konnte, bog Frau Keding in den Riesweg ein.

Die alte Frau war barhaupt. Ihr volles graues Haar erschien in der Sonne wie eine Wölfe aus fräuler Wolle. Schöne, ganz junge Augen schauten darunter hervor. Golde Augen hatte auch Martin Keding gehabt.

„Ein schöner Sonntag“, sprach Frau Margrit im Herantreten und ließ sich neben Candida nieder.

Diese antwortete nicht.

„Und still“, räufte die andere.

Candida schweig noch immer.

Da machte die Mutter wieder einmal: „Du mußt dich finden, Candida. Gimm da, was du magst wieder mit den andern gehen, die alle noch leben müssen.“

„Nah das, Mutter“, lehrte Candida schroff ab. „Aber Frau Margrit fuhr fort: „Alles, was wir in die Hand nehmen, gedeiht. Ich sehe dich

von früh bis spät im Kontor und in den Werkstätten. Die Leute sehen an dir hinauf. Du bist ihnen ein Beispiel. Die Müllräufe fliegen uns nur so zu. Wir verüßigen uns, was wir uns daran nicht freuen. Das würde auch Martin sagen.“

Candida schüttelte den Kopf. „Das ist alles nicht so“, antwortete sie.

„Du willst es nicht so leben.“

„Deine Augen sind nicht meine Augen“, widersprach Candida weiter; aber, weil sie fühlte, wie die Mutter sich ihrthalben quälte, fuhr sie fort: „Ich war auf dem Friedhof wie jeden Sonntagmorgen. Wenn ich dort stehe, geht die Erde auseinander, und ich sehe ihn liegen. Wie ihn der Wagen zerfahren und die Kiste zerstampft haben. Seine Glieder bluten noch. Sie werden bluten, bis denen der Lohn wird, die das über ihn und uns gebracht haben.“

„Sie haben den Lohn“, erwiderte Frau Margrit. „Man hört, die Geschäfte gingen schlecht in Stalben, und sie hätten die Ruhe mit fremdem Geld bezahlt.“

„Mitleidige Mutter“, spottete Candida.

„Und wir wissen nicht, mit was sie sonst noch die Sünde bezahlen“, fuhr Frau Margrit unbeirrt fort.

Ränge folgten sich Rede und Gegenrede. Die eine Stimme war sanft und gütig. Die andere kante wie drehendes Holz.

Plötzlich tauchte drüben noch ein anderer Mensch auf.

„Amrad“, schreute Frau Margrit auf und erhob sich.

„Wich doch“, forderte Candida sie auf.

„Aber sie ist doch nicht halten. Sie hatte die Überzeugung, daß der Amrad Candida in ihrer Feindseligkeit bestärkte, und sie entflohe auf einem Seitenweg. Dabei dachte sie: Was einem doch die Menschen für Rätel aufgeben! Und nie hätte sie gedacht, daß ein Frau einen Stein in sich haben könnte statt eines Herzens“

Amrad grüßte Candida. „Hoffentlich läßt dich nicht.“ Er hatte Frau Margrits Flucht bemerkt und war betreten.

Candida machte ihm Platz auf der Bank, viel Platz; sie rückte aus äußerster Anstrengung. Er kam sogleich auf das Gesicht, das ihn herführte. „Ich bin der Sache mit den Quellen nachgegangen.“

Candida sah feif aufrecht. Ihre Ohren öffneten sich weit. Irgendwo im Herzen horchte etwas Jörniges mit. Und etwas anderes träufelte sich gegen den, der sprach.

Amrad fuhr fort: „Die Gebrüder Böhder, die Quellenbauern, sind Jüdische. Man darf sie nicht merken lassen, daß man etwas von ihnen will. Aber ich kenne einen alten Germanden von ihnen, der bei ihnen das Germandentrot ist. Durch ihn habe ich erfahren, daß das Quellenbauern zu haben wäre, freilich für einen Preis, der an Armut grenzt. Einperrern müßte man den, der ihn bezahlt.“

„Es wird ohnehin nicht angehen“, sprach ihm Candida müde nach, „das Geheh.“

„Das Geheh ist ohnmächtig“, unterbrach Amrad. „Der Vertrag der Wallers ist nicht rechtigzeitig erneuert worden. An das Sägerei-gebiert grenzt die große Seewiese. Auch sie gehört den Böhder. Wer sie kauft und das Quellenrecht dazu, kann den Racheispe erbringen, daß er für darauf geplante Anlagen die Quellen so nötig braucht wie die früheren Besitzer.“

Candida verflummete. Welch ein Rechner, dachte sie von dem andern. Und welch ein Wegwischer! Plötzlich hörte sie einen Satz, der sie aufschrecken ließ.

Amrad sagte: „Ich habe die Seewiese gekauft.“

Candida konnte ihm nicht sogleich folgen. Fast kam sie kurz an.

„Ich biere sie Ihnen an“, fuhr Amrad fort. Dabei ludigen seine Augen die der Candida.

Wieder schüttelte sie sich innerlich vor der Höflichkeit des Gesichtes, das sich zu ihr erhob, und doch ergriß ein Zug darin ihr Herz. Es kam ihr vor, als lebe eine arme kleine Hoffnung in diesem Gesicht. Der war wohl ein einziger Mensch, der Amrad, fuhr es ihr durch den Sinn. Frauen jedenfalls betrugensich

vor ihm! Ein wenig gestesabmesend fragte sie dann: „Was ist der Preis?“

„Fünzigtausend die Wiese. Das Doppelte das Quellenrecht und das dazugehörige Gebiet. Die Quellenbauern wissen, was sie haben.“

Candidas Rücken beugte sich. Ein Plan wurde ausichtslos. „Das steht weit außer unserer Mittel“, antwortete sie leise.

Amrad rückte ihr ein wenig näher. Auf seinen Karbenwangen erschienen kleine und verworren räterliche rote Flecken. Eifriger und verworren lüßer sprach er weiter: „Ich habe die Wiese. Länger sprach er weiter. Es gilt schlaue zu sein als die Bauern. Sie werden mir helfen nicht merfen, daß man das Wasser haben mußt. Und nicht, wer es kauft. Sie werden den Wallers das Vorkaufrecht lassen, obgleich die Wiese nicht mehr schuldig sind. Es wird ein Preis nicht mehr schuldig sein. Es wird ein Preis nicht mehr schuldig sein. Es wird ein Preis nicht mehr schuldig sein.“

„Ich habe es schon gesagt, wir haben den Geld nicht“, erwiderte Candida unruhig.

Su Amrads Stimme trat ein leiser Weifensinn von Ungleichheit, während er fortfuhr: „Ich habe das Geld. Ich würde es auch ausgeben, wenn es nicht für mich wäre, sondern für meine Frau.“

„Mein Gott!“ entfuhr es Candida.

Amrad bog sich vorwärts. Seine Ellenbogen ruhten auf seinen Knien, die beiden Hände spielten mit den Fingern ineinander. Er sprach das, was zuerst Gegenstand des Gesprächs gewesen. Unter innerem Zwang sprach er weiter: „Ich weiß, daß ich häufig bin. Ich weiß, daß niemand denkt, ich hätte auch einmal glücklich sein mögen. Wie sollte das auch einmal erwarten, den man als Vogelknecht in ein Feld stellen könnte? Aber ich habe viel gelernt und mehr als viele erworden. Demu weiß und mehr als viele wert herum. Demu könnte ich vielleicht der Gütes tun, die mich nimmt.“

Das waren keine Alltagsworte. Die Tugend eines Schicksals bedte darin.

Noch immer schweig Candida, obgleich ihr was sie müsse eine innerliche Qual herauszögern.

„Ich kann eine Frau schon gern haben, und sie sollte es fühlen, wie ich es fann“, sprach die andere weiter.

(Fortsetzung folgt)